

3. *Karrierebrüche*

Wer der politischen Linie des Generalsekretärs im Zentralkomitee widersprach, mußte mit Karrierebrüchen bis hin zu seiner Inhaftierung rechnen. Beispiele gibt es unter ULBRICHT und unter HONECKER.

a) *Unter Ulbricht*

Die ersten Karrierebrüche von SED-Führungsmitgliedern aus politischen Gründen erfolgten bereits 1950. Paul MERKER, Mitglied des SED-Parteivorstandes und Staatssekretär im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, sympathisierte zusammen mit verschiedenen SED-Funktionären mit dem titoistischen „Sonderweg zum Sozialismus“.⁷⁷ 1950 mußte er seine Funktionen aufgeben und die Leitung einer HO-Gaststätte in Luckenwalde übernehmen. 1952 wurde als „feindlicher Agent“ und „Subjekt der USA-Finanzoligarchie“ verhaftet. Er soll Verbindung mit dem angeblichen US-Agenten Noel FIELD gehabt haben, dessen Beschuldigung im Budapester Schauprozeß 1949 eine zentrale Rolle spielte. Später wurden diese Anklagen offiziell als Fälschung entlarvt.⁷⁸ Erst 1955 kam es zu einem Geheimprozeß vor dem Obersten Gericht der DDR, zwei Jahre nach dem Tode Stalins.

Bis zu seinem Lebensende blieb es MERKER, wie er später feststellte, unfassbar, daß er für sein „von politischen und nationalen Erwägungen sowie von Gefühlen der Menschlichkeit diktiertes Auftreten gegen den Antisemitismus“ – er war selbst kein Jude – und für sein „von denselben Erwägungen diktiertes Eintreten für die jüdischen Menschen... von einer sozialistischen Justiz des Verrats an der Arbeiterklasse... angeklagt und eingekerkert werden würde“. Nach 28 Monaten Untersuchungshaft verurteilte ihn das Oberste Gericht zu acht Jahren Zuchthaus. Ein Jahr später sprachen dieselben Richter desselben Gerichts MERKER frei.⁷⁹ MERKER wurde parteioffiziell nicht rehabilitiert und war bis zu seinem Tode 1969 Lektor im Berliner Verlag „Volk und Wissen“.

Alexander ABUSCH, Mitglied des SED-Parteivorstandes und hauptamtlicher ZK-Mitarbeiter, mußte sich 1950 wegen der MERKER-Affaire aus allen Funktionen zurückziehen. Erst 1956 wurde er wieder in das Zentralkomitee als Mitglied aufgenommen und 1954 Stellvertretender Kulturminister, 1956 Staatssekretär im Kulturministerium, von 1958 an Kulturminister und 1961 Stellvertretender Regierungschef der DDR. 1982 gab er die Regierungsfunktion auf und war bis zu seinem Tod 1982 Mitglied des Kulturausschusses der Volkskammer.

⁷⁷ LUDZ 1968; 174. HODOS 1988: 191–195.

⁷⁸ WEBER 1989: 6.

⁷⁹ SPITTMANN/HELWIG 1991: 136.

Ein anderes Opfer der MERKER-Affäre war Hans MÄHLE, dessen richtiger Name Heinrich August Ludwig MAHLMANN lautete. Er wurde 1911 in Hamburg geboren und war im Dritten Reich Bezirksleiter des kommunistischen Jugendverbandes im Ruhrgebiet. Später emigrierte er in die Sowjetunion und wurde dort leitender Mitarbeiter des Nationalkomitees „Freies Deutschland“. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1945 war er Intendant des Berliner Rundfunks und 1947 Generalintendant der SBZ-Sender. 1951 mußte er diese Funktion und seine Mitgliedschaft im SED-Parteivorstand aufgeben und sich mit der Funktion eines Werbeleiters der Konsumgenossenschaften im Kreis Schwerin zufriedengeben. 1954 stieg er dann zum Chefredakteur des SED-Bezirksorgans „Schweriner Volkszeitung“ auf und wurde 1959 in seiner späteren Funktion als Chefredakteur der damals in Berlin (West) erschienenen SEW-Zeitung „Die Wahrheit“ Mitglied der SED-Bezirksleitung Berlin.

Als nach Stalins Tod im Frühjahr 1953 die Sowjetunion die ersten Schritte zur Abkehr vom Stalinismus unternahm, drängte eine Gruppe in der SED unter Führung der vom KGB-Chef Lawrentij BERIJA unterstützten Spitzenfunktionäre ZAISSER und HERRNSTADT auf eine Änderung der Parteilinie und die Ablösung ULBRICHTs. ULBRICHT nutzte den Aufstand des 17. Juni 1953, der ihn eigentlich stürzen sollte, um seine Position zu stärken. Nun fürchtete die Sowjetunion Experimente.⁸⁰ Die *Politbüro-Mitglieder* Franz DAHLEM, ZK-Sekretär, und Wilhelm ZAISSER, Minister für Staatssicherheit, die *Politbüro-Kandidaten* Rudolf HERRNSTADT, Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“, Hans JENDRETZKY, Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin und Elli SCHMIDT, die erste Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, sowie die *ZK-Mitglieder* Max FECHNER, Justizminister, und Anton ACKERMANN, Staatssekretär im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, verloren ihre Partei- und staatlichen Funktionen. FECHNER wurde als „Feind des Staates und der Partei“ verhaftet, weil er die Arbeiter für nicht strafbar erklärte, die zu Beginn des Aufstandes am 17. Juni 1953 ihr verfassungsmäßig garantiertes Streikrecht ausgeübt haben.⁸¹ ACKERMANN, dessen richtiger Name Eugen HANISCH war, DAHLEM, JENDRETZKY und Elli SCHMIDT erhielten 1954 eine strenge Parteirüge. FECHNER und HERRNSTADT wurden sogar 1953 bzw. 1954 aus der SED ausgeschlossen.

Im Zuge der Entstalinisierung wurden 1956 FECHNER amnestiert und aus der Haft entlassen sowie JENDRETZKY, ACKERMANN, Elli SCHMIDT und DAHLEM rehabilitiert. ACKERMANN stieg 1958 zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission auf, JENDRETZKY 1960 zum Minister und Leiter der Zentralen Kommission für staatliche Kontrolle und

80 WEBER 1971: 17. FRICKE 1984: 105–112.

81 FRICKE 1984: 99.

DAHLEM 1967 zum Stellvertretenden Minister für Hoch- und Fachschulwesen. DAHLEM und JENDRETZKY wurden sogar 1957 wieder in das ZK als Mitglieder aufgenommen. Nicht rehabilitiert wurden dagegen ZAISSE und HERRNSTADT. ZAISSE wurde Mitarbeiter im SED-offiziellen Dietz-Verlag und später des ZK-Institut für Marxismus-Leninismus in Berlin. HERRNSTADT wurde in der Merseburger Zweigstelle des Deutschen Zentralarchivs beschäftigt.

Nach der geheimen Anti-Stalin-Rede CHRUSCHTSCHOWs 1956 und den darauf folgenden Sturz des stalinistischen Parteichefs Boleslaw BEIRUT in Polen sowie nach dem im selben Jahr von den Sowjettruppen niedergeschlagenen Ungarn-Aufstand kam es 1957 auch zu Auseinandersetzungen in der SED-Führungsspitze. Eine Gruppe von SED-Spitzenfunktionären wollte 1957 Reformen durchführen und eine Annäherung der DDR an die Bundesrepublik Deutschland erreichen.⁸² Die anschließende Säuberungswelle erfaßte 1958 die *Politbüro-Mitglieder* Karl SCHIRDEWAN, ZK-Sekretär und Kandidat für die Nachfolge ULBRICHTs⁸³, wegen „Fraktionstätigkeit“, die in der SED streng verboten war, und Fred OELSSNER, Stellvertretender Regierungschef, wegen Kritik an der Wirtschaftspolitik ULBRICHTs, sowie das *ZK-Mitglied* Ernst WOLLWEBER, Minister für Staatssicherheit, wegen „Fraktionstätigkeit“ und Opposition gegen ULBRICHT.

Nach Karl Wilhelm FRICKE gab es zwischen der ZAISSE/HERRNSTADT-Fraktion nicht nur Gemeinsamkeiten in der Zielsetzung, sondern auch in dem Umstand, daß sich wiederum der Chef der Staatssicherheit ZAISSE und sein Nachfolger im Amt WOLLWEBER der parteiinternen Opposition angeschlossen.⁸⁴ Beide Oppositionsfraktionen wollten eine langsamere Gangart beim Aufbau des Sozialismus und keine Vertiefung der Spaltung gegenüber der Bundesrepublik Deutschland. Beide hatten sich vorher in Moskau abgesichert, aber das nützte ihnen nicht viel, weil entweder – wie im Fall BERIJA – der Rückversicherer selbst gestürzt wurde oder – wie im Fall CHRUSCHTSCHOW – der Rückversicherer selbst nur mühsam politische Fraktionskämpfe zu überstehen hatte und keine politischen Risiken eingehen wollte. SCHIRDEWAN und WOLLWEBER wurden mit einer strengen Parteirüge bestraft. SCHIRDEWAN übte 1959 Selbstkritik und widerrief seine Abweichungen. Von 1958 bis 1965 war er Leiter der Staatlichen Archivverwaltung der DDR in Potsdam. 1990 wurde er in den PDS-Beirat der Alten aufgenommen. OELSSNER war bis zu seinem Tode 1969 als Direktor des Instituts für Wirtschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR tätig.

Die Kritiker von ULBRICHTs Wirtschaftspolitik endeten mit Selbstmord: 1957 Gerhart ZILLER, ZK-Mitglied und ZK-Sekretär für Wirtschaft, sowie

82 WEBER 1971: 20.

83 FRICKE 1984: 116.

84 FRICKE 1984: 115.

1965 Erich APEL, Politbüro-Kandidat, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission und Stellvertretender Regierungschef. ZILLER wurde posthum beschuldigt, zur „parteifeindlichen Gruppe SCHIRDEWAN und WOLLWEBER“ gehört zu haben. APEL versuchte mit anderen Reformern, die Planwirtschaft zurückzudrängen. Den Betrieben sollten weitgehende Rechte zugestanden werden, und der Gewinn sollte in das Zentrum der Wirtschaftstätigkeit rücken. Außerdem wehrten sich die Reformer gegen Wirtschaftsabkommen, die Ost-Berlin 1965 mit der Sowjetunion unter dem neuen Generalsekretär BRESCHNEW zum Nachteil der DDR schließen mußte und gegen das von Moskau für Ost-Berlin verfügte Verbot, die Handelsbeziehungen zu Westeuropa auszuweiten.

b) *Unter Honecker*

HONECKER entfernte 1985 zwei Politbüro-Mitglieder aus der politischen Führung: den ZK-Sekretär und Ersten Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, Konrad NAUMANN, sowie den ZK-Sekretär für Westfragen, Herbert HÄBER. NAUMANN kritisierte HONECKER, weil dessen Westpolitik zu wenig die Anliegen der unteren sozialen Schichten, vor allem der Arbeiter, berücksichtige, z. B. derjenigen, die keinen Zugang zu DM hatten und deshalb die DDR-Mangelsituation nicht mittels Westwaren wenigstens punktuell ausgleichen konnten.

HÄBER in seiner Zuständigkeit – seit 1984 als ZK-Sekretär – für die Beziehungen der DDR zur Bundesrepublik versuchte, von ZK-Sekretär MITTAG auch die Zuständigkeit für die innerdeutschen Wirtschaftsbeziehungen zu erhalten. Da die deutsch-deutschen Beziehungen Chefsache waren und MITTAG die Gunst HONECKERS besaß, wurde HÄBER 1985 aus gesundheitlichen Gründen – angeblich wegen Geisteskrankheit – aus dem Politbüro entfernt. NAUMANN wurde Stellvertretender Direktor des DDR-Staatsarchivs in Potsdam und HÄBER in das ZK-Institut für Marxismus-Leninismus abgescho- ben.